

**Zu Rotraud Wielandts Aufsatz *Das Judentum in der
Darstellung zeitgenössischer muslimischer Autoren*
– Teil I: Eine Methodenkritik –**

Von Friedhelm Hoffmann*

Inhaltsverzeichnis:	Seite
<i>Abstract / فتلكة</i>	2
1. <i>Anlass</i>	2
2. <i>Schwächen der westlichen Nordafrika- und Nabostforschung</i>	3
3. <i>Ignorierte arabische Forschung und Fachliteratur</i>	7
3.1 <i>Spezialisierte Schriftenreihen und Verlagsprogramme</i>	8
3.2 <i>Einrichtungen der arabischen Judaistik und Israelforschung</i>	9
3.3 <i>Fachvertreter arabischer Judaistik, Hebraistik und angrenzender Disziplinen</i>	11
4. <i>Expertenwissen als Faktor der öffentlichen Meinung arabischer Gesellschaften</i>	15
5. <i>Fazit und Folgen</i>	18
5.1 <i>Exempel I: Mohamed Talbis Bruch mit dem Religionsdialog</i>	19
5.2 <i>Exempel II: Yusuf al-Qaradawi, Muhammad Khalifa Hasan und der Religionsdialog?</i>	20

© 2018 Friedhelm Hoffmann, Tübingen.

Von CIBEDO zunächst in Auftrag gegeben, dann jedoch abgelehnt, wurde die vorliegende Replik sodann vergeblich zur Veröffentlichung in der Zeitschrift *Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums* eingereicht. Dieses letztere Layout wurde beibehalten.

* Friedhelm Hoffmann, M.A., Belthlestrasse 13, D-72070 Tübingen, E-Mail: friedhelm.hoffmann@uni-tuebingen.de, ist Doktorand im Fach Islamkunde an der Universität Tübingen mit einem Dissertationsthema zur arabischen Sicht auf die Europäische Integration. Studium der Islamkunde, der Neuere und der Mittelalterlichen Geschichte in Tübingen, Damaskus und Kairo. 2008-2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum Moderner Orient (ZMO) in Berlin mit einem Projekt zu arabischen Europarepräsentationen.

– Der vorliegende Aufsatz entstand auf Vermittlung von Dr. Friedmann Eißler, Fachreferent an der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Berlin. Die Redaktion der Zeitschrift *CIBEDO-Beiträge zum Gespräch zwischen Christen und Muslimen* setzte dem Autor eine zweimonatige Frist. Am 20.08.2015 wurde der Aufsatz bei der CIBEDO-Redaktion zur Publikation eingereicht, jedoch bereits am 01.09.2015 mit einer knappen, fadenscheinigen Begründung zurückgewiesen. Der Haupttext wurde bis auf minimale redaktionelle Änderungen belassen wie im Original eingereicht. Lediglich der Anmerkungsapparat wurde etwas ausführlicher gestaltet und mit einzelnen zusätzlichen Belegen versehen, nachdem die engen Vorgaben der *CIBEDO-Beiträge* von 48 000 Zeichen nicht mehr bestanden.

فألآة / Abstract

هذا المقال ردّ على مقال الأستاذة روثراوت ويلانڈت المعنون بـ"اليهودية في نظر المؤلفين المسلمين المعاصرين". إن الردّ يركّز انتباهه على خلل منهجي منتشر انتشاراً واسعاً في الدراسات والبحوث العربية المعنية بالشرق الإسلامي المعاصر وهو سطحية تعرّف الباحثين الغربيين على الأدبيات العلمية الوطنية الحديثة، من بينها الأدبيات العربية في حالة مقال الأستاذة ويلانڈت. مثل الأستاذة ويلانڈت القائمة بالتدريس في جامعة بامبيرغ البافارية مثل كثير من زميلاتها وزملائها من المستشرقين الغربيين، فتجهل في مقالها نموّ مؤسسات العلوم الإنسانية والاجتماعية العربية كما تحقّقت منذ استقلّت الدول العربية وكذلك الارتفاع الكمي والكيفي لنتاج الأدبيات الصادرة منها.

This is a retort to the article Das Judentum in der Darstellung zeitgenössischer muslimischer Autoren [Judaism as Portrayed by Contemporary Muslim Authors], written by Rotraud Wielandt, professor of Islamic Studies at Bamberg University. The retort lays stress on a methodological weakness often met in Western research on the modern Islamic Orient, i.e. the lacking familiarity of Western researchers with local specialist literatures and academic writing, in Wielandt's case, with the literary output of contemporary Arabic humanities and social sciences. Like many of her fellow researchers, Wielandt seems not to be aware of the considerable progress Arabic humanities and social sciences have made since independence.

Die vorliegende Replik richtet das Augenmerk auf einen in der westlichen Forschung zum zeitgenössischen islamischen Orient vielfach anzutreffenden methodischen Schwachpunkt: die unzureichende Vertrautheit der westlichen Forscher mit den neueren einheimischen – hier: den arabischen – Fachliteraturen. Wie viele ihrer westlichen Fachkolleginnen und –kollegen nimmt die Bamberger Islamwissenschaftlerin Rotraud Wielandt in ihrem Aufsatz Das Judentum in der Darstellung zeitgenössischer muslimischer Autoren weder den institutionellen Ausbau der arabischen Geistes- und Sozialwissenschaften, wie er seit der Unabhängigkeit der arabischen Länder stattgehabt hat, noch den quantitativen und qualitativen Anstieg der dort produzierten Fachliteraturen wahr.

1. Anlass

Im Heft 1/2015 der Zeitschrift *CIBEDO-Beiträge zum Gespräch zwischen Christen und Muslimen*¹ hat es die Islamwissenschaftlerin und Arabistin Rotraud Wielandt, Professorin an der Universität Bamberg und Beraterin

¹ Die hier entfaltete Methodenkritik ist eine Replik auf den Aufsatz von Prof. Dr. Dr. h.c. ROTRAUD WIELANDT, Das Judentum in der Darstellung zeitgenössischer muslimischer Autoren, in: *CIBEDO-Beiträge zum Gespräch zwischen Christen und Muslimen* 10 (2015) 1, S. 4-12. Seit 2011 dokumentiert und kommentiert der Kritiker arabische Veröffentlichungen zum Themenfeld Judentum, Juden und Israel in der Zeitschrift *Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums* (im Folgenden: *Judaica*). U.a. stellt er eine fortlaufende Bibliographie arabischer *Judaica* zusammen (ausführlich s. Anm. 8). Manche der hier vorgetragenen Argumente wurden bereits in einem früheren methodenkritischen Aufsatz entwickelt, s. FRIEDHELM HOFFMANN, Arabische *Judaica*. Eine Zwischenbilanz, in: *Judaica* 70 (2014), S. 220-245.

der Päpstlichen Kommission für die religiösen Beziehungen zu den Muslimen, unternommen, einen kursorischen Überblick über *Das Judentum in der Darstellung zeitgenössischer muslimischer Autoren* zu verfassen. Als regionalen und kulturellen Schwerpunkt ihrer Darstellung wählte sie den Einflussbereich zweier Hauptsprachen der islamischen Welt, zum einen des Arabischen, zum anderen des Türkischen. Aus pragmatischen Gründen, will sagen, weil der Autor der vorliegenden Kritik sich in seiner eigenen Forschung mit den arabischen Gesellschaften befasst, wird sich die Argumentation im Folgenden auf die Länder arabischer Zunge beschränken. Eine analoge Kritik des türkischen Parts sei kompetenten Kennern der Öffentlichkeit, des Wissenschaftsbetriebs und des Buchmarktes der gegenwärtigen Türkei vorbehalten.

2. Schwächen der westlichen Nordafrika- und Nahostforschung

Wielandts Aufsatz teilt mit ähnlichen Literaturüberblicken² aus der Feder westlicher Nordafrika- und Nahostexperten charakteristische methodische Schwächen,³ die Gegenstand der folgenden Methodenkritik sind und deren nachhaltige Überwindung diese anstrebt. Sie manifestieren sich in einer rudimentären Kenntnis des arabischen Wissenschaftsbetriebs und Buchmarktes, mit der Folge, dass ein Grossteil, wenn nicht gar fast die Gesamtproduktion, der einschlägigen arabischen Publikationen in der wissenschaftlichen Analyse unberücksichtigt bleibt. Schlimmer noch, die Vernachlässigung trägt nicht nur einen quantitativen Charakter, sondern häufig auch einen qualitativen, sodass gerade die thematisch eigentlich relevanten Veröffentlichungen des arabischen Buchmarktes übergangen werden.

Bei dem hier zu besprechenden Fall handelt es sich keinesfalls um einen zu vernachlässigenden Einzelfall. Vielmehr stösst man regelmässig in unterschiedlichen Nahost-bezogenen Disziplinen auf dasselbe Phänomen, dass nämlich die für den jeweiligen Forschungsschwerpunkt eigentlich relevante arabische Fachliteratur übergangen wird. Als typisch wären hier

² Neuere Einschätzungen zur Darstellung des Judentums durch arabische Autoren finden sich bei MICHEL ABITBOL, *Le passé d'une discorde. Juifs et Arabes depuis le VIIe siècle*, [Paris] 1999, S. 22-26, 472-493, bei URI R. KAUFMANN, Literatur über Juden im islamischen Bereich, in: *Judaica* 62 (2006), S. 348-359, hier S. 357f, und erneut bei MICHEL ABITBOL, Jews of Muslim lands in the modern period. History and historiography, in: PETER Y. MEDDING (ed.): *Sephardic Jewry and Mizrabai Jews*, Oxford 2007, S. 44-65, insbesondere, S. 55-60.

³ Vgl. HOFFMANN, Arabische Judaika (Anm. 1), insbesondere das „Fazit“, S. 242-245.

beispielsweise aus der neueren judaistischen Forschung zum Verhältnis zwischen muslimischer Mehrheits- und jüdischer Minderheitsbevölkerung in arabischen Ländern Arbeiten zu nennen wie die Studie der renommierten italienischen Judaistin Emanuela Trevisan Semi *Mémoire et représentations des juifs au Maroc. Les voisins absents de Meknès*⁴ oder eine 2012 an der Freien Universität Berlin von der Historikerin und Judaistin Sophie Wagenhofer eingereichte Dissertation mit dem Titel *Ausstellen, Verorten, Partizipieren. Das Jüdische Museum in Casablanca*.⁵ Beide Studien kranken daran, dass sie die neuere einheimische judaistische Forschung, die an marokkanischen Universitäten geleistet wird,⁶ nur insofern berücksichtigen, als deren Publikationen in französischer Sprache erscheinen. Sie ignorieren jedoch bis auf wenige Ausnahmen die arabischsprachige Forschung,⁷ obwohl deren Anteil im Gefolge der Entkolonialisierung und des anschließenden *nation building* allgemein und, im besonderen Falle der marokkanischen Judaistik seit den 1990er Jahren, sowohl relativ als auch in absoluten Zahlen ständig im Wachsen begriffen ist.⁸

Von der Vernachlässigung der arabischsprachigen Publikationen ist freilich nicht nur die westliche judaistische Forschung zu den arabischen Ländern betroffen. Sie lässt sich reihum in anderen Fachdisziplinen mit Nahostbezug nachweisen. Ja, man kann sie ausserhalb des engen Feldes der eigentlichen islamwissenschaftlichen und arabistischen Forschung geradezu als symptomatisch bezeichnen. Um weitere Disziplinen anzufüh-

⁴ Paris 2011, verfasst gemeinsam mit der marokkanischen Historikerin HANANE SEKKAT HATIMI.

⁵ SOPHIE WAGENHOFER, *Ausstellen, Verorten, Partizipieren. Das Jüdische Museum in Casablanca*, Berlin 2014.

⁶ Exemplarisch das Œuvre des Rabater Judaisten Ahmed Chahlane, s. BRAHIM ABDELLAH BOURCHACHENE, Einblicke in die marokkanische Judaistik. Teil I: Ahmed Chahlane und der hebräische Averroes, in: *Judaica* 70 (2014), S. 24-61, und FRIEDHELM HOFFMANN, Einblicke in die marokkanische Judaistik. Teil II: Ahmed Chahlane. Erforscher jüdischer Geschichte und Kultur Marokkos – Werdegang und Publikationsliste, in: ebd., S. 62-82.

⁷ HOFFMANN, Arabische Judaika (Anm. 1), insbesondere S. 225-228.

⁸ HOFFMANN, Arabische Judaika (Anm. 1); s. auch die Dokumentation arabischer Judaika seit Erscheinungsjahr 1990, die von mir in Form einer fortlaufenden zweiteiligen Bibliographie, bestehend aus einer *Zeitschriftenschau (arabische Judaika)* und einer *Bücherschau (arabische Judaika)*, beginnend mit Heft 3.2012 zusammengestellt wird, in: *Judaica* 68 (2012), S. 319-324, 424-445; 69 (2013), S. 105-107, 242-261, 358-392, 490-514; 70 (2014), S. 97-120, 265-344, 436-460; 71 (2015), S. 90-112, 284-313, 403-442; 72 (2016), S. 158-184, 302-328, 444-472, 589-616; 73 (2017), S. 125-152.

ren, sei hier auf die neuere politologische und zeitgeschichtliche Forschung zum arabischen Raum und den arabisch-europäischen Beziehungen hingewiesen.⁹ Als prägnantes Beispiel sei die Dissertation des Hildesheimer Nahost-Politologen Thomas Demmelhuber, *EU-Mittelmeerpolitik und der Reformprozess in Ägypten. Von der Partnerschaft zur Nachbarschaft*,¹⁰ herausgegriffen. Zwar hat Demmelhuber für seine Studie arabische Publikationen berücksichtigt, er hat jedoch bei deren Auswahl die eigentliche arabische Fachliteratur zu seinem Thema übersehen. So ignoriert er sowohl die relevanten arabischen Fachzeitschriften für Internationale Beziehungen, wie die ägyptische *As-Siyāsa ad-daulīya* [Internationale Politik] (Kairo 1965ff), die tunesische *Dirāsāt duwalīya / Etudes internationales* (Tunis 1981ff) oder die marokkanische *Revue marocaine d'études internationales (RMEI)* (Oujda u.a. 1998ff), als auch fast die gesamte einschlägige arabische Fachliteratur zu den europäisch-arabischen Beziehungen,¹¹ zur ägyptischen Mittelmeer- und Europapolitik¹² und zur Europäischen Integration im Allgemeinen.¹³ Komplettnachlässigen die arabischsprachige Fachliteratur Studien wie die 2002/03 eingereichte Kölner Habilitationsschrift *Den Blick nach Süden? Die NATO im Mittelmeerraum (1990-2003)*¹⁴ des

⁹ Eindrückliche Beispiele aus der Nahost-bezogenen Politikwissenschaft werden genannt bei HOFFMANN, Arabische Judaika (Anm. 1), S. 224-226, 243-245.

¹⁰ Baden-Baden 2009 (= Schriften des Zentrums für Europäische Integrationsforschung, Bd. 69), zugl.: Nürnberg-Erlangen, Univ., Diss., 2008.

¹¹ Um hier zumindest ein prägnantes Beispiel zu nennen: MUHAMMAD MUŠTAFĀ & FU'ĀD NAHRĀ, *Šum' al-qarār fī l-itihād al-urūbī wa'l-'alaqāt al-'arabīya-al-urūbīya* [Die Entscheidungsfindung in der Europäischen Union und die arabisch-europäischen Beziehungen], Beirut: Markaz Dirāsāt al-Wahda al-'Arabīya [Centre for Arab Unity Studies (CAUS)] 2001.

¹² Am wichtigsten: SIM'ĀN BUTRUS FARAĠALLĀH [SAMAAN BOUTROS FARAJ-ALLAH], *Miṣr wa'd-dā'ira al-mutawassīṭīya. Al-Wāqī' wa'l-mustaqbal ḥattā 'am 2020 m* [Ägypten und der mediterrane Kreis. Die aktuelle Lage und die Zukunft bis zum Jahr 2020 n. Chr. G.], Kairo: Dār aš-Šurūq [Dar El Shorouk] 2002 (= Maktabat Miṣr 2020 [Die Bibliothek 'Ägypten 2020]).

¹³ Eine Auswahl arabisch(sprachig)er Publikationen zu diesen Themen findet sich bei FRIEDHELM HOFFMANN, *Arabische Bibliographie zur europäischen Integration mit deutscher Übersetzung der Titel, aus den Beständen der Universitätsbibliothek Tübingen: einfache alphabetische Ordnung nach Autoren bzw. Sachtiteln*, Tübingen 2009; auch in elektronischer Form erschienen, unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-opus-37243> (permanenter URN).

¹⁴ *Den Blick nach Süden? Die NATO im Mittelmeerraum (1990-2003). Fallstudie zur Anpassung militärischer Allianzen an neue sicherheitspolitische Rahmenbedingungen*, Ba-

Politologen Carlo Masala, der mittlerweile an der Universität der Bundeswehr in München lehrt, oder die an der Humboldt-Universität zu Berlin 2012 eingereichte Dissertation des Historikers Johan Wagner, *Politische Beratungsinstitute, Europa und der Maghreb, 1990-2000*,¹⁵ oder, um den Blick auf den europäischen Forschungskontext zu lenken, beispielsweise die gesamte Forschung der Politologin und bekannten Mittelmeerexpertin Michelle Pace¹⁶ von der Universität Birmingham, womit nur drei kleine Spitzen des Eisbergs der Arabischverweigerer benannt sind. Die letztgenannten drei Mittelmeerexperten übergehen wie selbstverständlich, was die arabische Seite zum Thema schreibt, jedenfalls wann immer sie sich dies in arabischer Sprache untersteht. Dieses generelle Desinteresse an der einheimischen Fachliteratur stellt für die gesamte westliche politologische und zeitgeschichtliche Forschung zur arabischen Welt eine Regel dar,¹⁷ die bloss von einzelnen lobenswerten Ausnahmen gebrochen wird.

Zumindest im ägyptischen Fall wäre jedoch eine bessere Kenntnis gerade der politologischen Einrichtungen und ihrer Entwicklung in den letzten Jahrzehnten hilfreich gewesen, um die Repräsentationen von Juden, Judentum und Israel in ägyptischer Wissenschaft und Gesellschaft und ihre Wandlungen analysieren zu können. Ging doch einer der wichtigsten Anstösse für die aktuelle ägyptische Judaistik und Israelforschung von dem 1968/69 gegründeten und mittlerweile international renommierten politologischen Thinktank Al-Ahram Center for Political and Strategic Studies [Markaz al-Ahrām li-d-Dirāsāt as-Siyāsīya wa'l-Istrāṭīgya] in Kairo aus, an dessen Gründung zwei der produktivsten ägyptischen Judaisten, Rašād 'Abdallāh aš-Šāmī (Kafr el-Sheikh Governorate 1943-2006 Kairo) und Abdelwahab M. Elmessiri [‘Abdalwahhāb Muḥammad al-Masīrī] (Damanhur 1938-2008 Kairo),¹⁸ führend beteiligt waren.¹⁹

den-Baden 2003 (= Schriften des Zentrums für Europäische Integrationsforschung, Bd. 57).

¹⁵ JOHAN S. U. WAGNER [GEB. GRUBENDORF], *Politische Beratungsinstitute, Europa und der Maghreb, 1990-2000*, Stuttgart 2014 (= Schriftenreihe des Deutsch-Französischen Historikerkomitees, Bd. 10: Geschichte).

¹⁶ Um nur ihre wichtigste Monographie zum Mittelmeer zu nennen: MICHELLE-PAPE, *The politics of regional identity. Meddling with the Mediterranean*, London 2005.

¹⁷ Weitere einschlägige Beispiele bei HOFFMANN, Arabische Judaika (Anm. 1), S. 224-226, 243-245.

¹⁸ Näheres zu beiden weiter unten.

¹⁹ Art. Rašād 'Abdallāh aš-Šāmī, in: *Wikibidiya. Al-Mausu'a al-ḥurra* [Wikipedia. Die freie Enzyklopädie], unter: https://ar.wikipedia.org/wiki/رشاد_عبد_الله_الشمالي (abgerufen am 09.08.2015).

Trotzdem könnte man natürlich die Frage stellen, ob es sinnvoll und gerechtfertigt ist, so weit in andere Fachdisziplinen mit Nahostbezug auszuholen und ob die beschriebenen Phänomene tatsächlich einen methodischen Mehrwert für die Analyse von Wielandts Aufsatz liefern? Dies soll im nächsten Schritt der Argumentation herausgearbeitet werden. Dazu wird Wielandts Überblick unter dem Aspekt untersucht, wie defizitär die Quellenbasis ihrer Darstellung und Argumentation tatsächlich ist.²⁰

3. Ignorierte arabische Forschung und Fachliteratur

Unter den der Darstellung zugrunde liegenden arabischen Quellen vermisst man fast die kompletten einschlägigen arabischen Fachliteraturen, die zu erwarten wären, soll nicht nur ein Zufallsbild, sondern ein einigermaßen repräsentatives Bild des Judentums bei zeitgenössischen muslimischen Autoren arabischer Zunge herausgearbeitet werden. So sind Wielandts von der umfangreichen Fachliteratur der arabischen Judaistik des 20. und 21. Jhs. bis auf die Talmudübersetzung (S. 6), die 2011 beim Middle East Studies Center (MESC) [Markaz Dirāsāt aš-Šarq al-Ausat] in Amman in einer zwanzigbändigen Ausgabe erschien,²¹ sämtliche Titel, ob von Büchern oder Aufsätzen, unbekannt,²² ebenso die einschlägigen Schriftenreihen, die herausgebenden bzw. verlegenden Institute wie auch die etablierten wissenschaftlichen Autoren. Von der sonstigen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachliteratur in arabischer Sprache, die sich den Themen Juden und Judentum widmet,²³ ohne explizit von arabischen Judais-

²⁰ Vgl. die Bibliographie neuerer arabischer Judaika, HOFFMANN, Zeitschriftenschau (arabische Judaika) (Anm. 8), und HOFFMANN, Bücherschau (arabische Judaika) (Anm. 8). Für die Zeit vor den 1990er Jahren dokumentieren YEHO-SHAFAT HARKABI, *Arab attitudes to Israel*, London 1972 (zugl.: Jerusalem, Univ., Diss., 1967), sowie MOHANNA YOUSUF SALIM HADDAD, *Arab perspectives of Judaism. A study of image formation in the writings of muslim [sic!] arab [sic!] authors, 1948–1978*, Utrecht: Univ., Diss. 1984, in ihren jeweiligen Bibliographien zahlreiche arabische Publikationen zu den Themen Judentum und Israel.

²¹ *At-Talmūd al-bābīlī* [Der Babylonische Talmud], ins Arabische übersetzt, 20 Bde., Amman: Markaz Dirāsāt aš-Šarq al-Ausat – al-Urdunn [Middle East Studies Center [MESC] – Jordan] 2011; aram.-hebr. Original: תלמוד בבלי *Talmud Bawli*.

²² HOFFMANN, Zeitschriftenschau (arabische Judaika) (Anm. 8); DERS., Bücherschau (arabische Judaika) (Anm. 8); HARKABI, *Arab attitudes* (Anm. 20); HADDAD, *Arab perspectives* (Anm. 20).

²³ HOFFMANN, Zeitschriftenschau (arabische Judaika) (Anm. 8); DERS., Bücherschau (arabische Judaika) (Anm. 8); HARKABI, *Arab attitudes* (Anm. 20); HADDAD, *Arab perspectives* (Anm. 20).

ten und Hebraisten zu stammen, begnügt sich Wielandt ausschliesslich mit Arbeiten der islamischen Theologie (S. 5f). Selbst aus dieser rudimentären Quellenauswahl ausschliesslich theologisch-wissenschaftlicher und angrenzender Literatur dient ihr nur eine verschwindend geringe Anzahl, nämlich ganze sieben neuere Titel (S. 6f, 11), als Basis ihrer verallgemeinernden Überblicksstudie. Ganz zu schweigen von den Tausenden publizistischen und populärwissenschaftlichen Publikationen, die in den letzten Jahrzehnten von Arabern zu den Themen Juden, Judentum, Israel und Zionismus verfasst wurden²⁴ und die sie komplett übergangen hat. In der Tat bewegt sich der Anteil der konsultierten Literatur im Promillebereich der tatsächlich zum Thema erschienen Buchtitel.

Doch was bedeutet dieses Lamento konkret? Welche Namen von wissenschaftlichen Autoren, welche Institutionen der Forschung, welche wissenschaftlichen Reihen und welche Publikationen verbergen sich hinter den beklagten Lücken?

3.1 Spezialisierte Schriftenreihen und Verlagsprogramme

An Schriftenreihen wären für die am besten etablierte arabische Judaistik, die ägyptische, vor allem drei zu nennen: 1.) *Silsilat ad-dirāsāt ad-dīniya wa't-tārīḫīya* [Reihe 'Religiöse und historische Studien'], 2.) *Silsilat ad-dirāsāt al-adabīya wa'l-luḡawīya* [Reihe 'Literatur- und sprachwissenschaftliche Studien'], 3.) *Silsilat faḍl al-islām 'alā' l-yahūd wa'l-yahūdīya* [Reihe 'Das Verdienst des Islams an Juden und Judentum']; sämtliche werden vom Oriental Studies Center [Markaz ad-Dirāsāt aš-Šarqīya] der Universität Kairo herausgegeben. Wichtig daneben ist auch das Al-Mašrū' al-Qaumī li-t-Tarḡama [Das nationale Übersetzungsprojekt], das hin und wieder judaistische Titel ins Programm aufnimmt und für das der Supreme Council of Culture [al-Maḡlis al-A'lā li-t-Taqāfa], ebenfalls mit Sitz in Kairo, verantwortlich zeichnet.

Für die marokkanische Judaistik, die mit grossen Schritten zu ihren ägyptischen Fachkollegen aufholt, handelt es sich um die Reihen *Silsilat nuṣuṣ wa-a'māl mutarḡama* [Reihe 'Übersetzte Texte und Werke'] und *Silsilat nadawāt wa-munāzarāt / Série : colloques et séminaires*, die beide von der Faculté des Lettres et des Sciences Humaines [Kullīyat al-Ādāb wa'l-'Ulūm al-Insānīya] der Université Mohammed V – Agdal [Ġāmi'at Muḥammad al-Ḥāmis/Agdāl] in Rabat beim dortigen Verlagshaus Editions et Impressions Bouregreg [Dār Abī-Raqrāq li-t-Tibā'a wa'n-Našr] verlegt werden und

²⁴ HOFFMANN, Zeitschriftenschau (arabische Judaika) (Anm. 8); DERS., Bücher-schau (arabische Judaika) (Anm. 8); HARKABI, *Arab attitudes* (Anm. 20); HADDAD, *Arab perspectives* (Anm. 20).

judaistischen Publikationen offen stehen; auch das übrige Programm dieses Verlages umfasst regelmässig Titel zu jüdischen Themen.

Für ein Land, dessen Judaistik noch nicht so weit entwickelt ist, dessen Forscher sich jedoch aufgrund ihrer besonderen Lage intensiv mit israelischem Staat und Gesellschaft befassen, wie den Palästinensischen Gebieten, wäre die Schriftenreihe *Silsilat aurāq isrā'īliya* [Reihe *Israelische Blätter*] zu nennen, die in Ramallah von MADAR – The Palestinian Forum for Israeli Studies [Madār – al-Markaz al-Filastīnī li-d-Dirāsāt al-Isrā'īliya] verlegt wird, sowie ebenfalls das sonstige Verlagsprogramm dieses palästinensischen Think Tanks.

Ähnlich auf aktuelle Themen ausgerichtet ist die Forschung in Jordanien, wo das Center for Strategic Studies [Markaz ad-Dirāsāt al-Istrātīgiyya] der University of Jordan [al-Ġami'a al-Urdunnīya] mit Sitz in der Hauptstadt Amman die Reihe *Silsilat dirāsāt fi'l-muġtama' al-isrā'īli* [Studienreihe zur *israelischen Gesellschaft*] dem jüdischen Nachbarland und seiner Gesellschaft widmet, ebenso wie in derselben Stadt das Middle East Studies Center (MESOC) in seiner Reihe *Al-Taqrīr* [Der Bericht]. Einen vergleichbaren Forschungsschwerpunkt weisen in Jordanien darüber hinaus die Publikationen des Jenin Center for Strategic Studies [Markaz Ġanīn li-d-Dirāsāt al-Istrātīgiyya] sowie das Verlagsprogramm des Dar el-Jaleel for Publishing and Palestinian Research and Studies [Dār al-Ġalīl li-n-Naṣr wa'd-Dirāsāt wa'l-Abḥāt al-Filastīniyya] auf, beide ebenfalls in Amman.

Im Sudan, einem Staat, in dem man einen entsprechenden politologischen Think Tank eher nicht vermuten würde, widmet sich das Rasid Center for Political and Strategic Studies [Markaz ar-Rāsid li-d-Dirāsāt as-Siyāsīya wa'l-Istrātīgiyya] mit Sitz in der Hauptstadt Khartoum der Erforschung des zeitgenössischen Judentums und Israels, wenn auch aus einer Haltung heraus, die die Nähe zu den Muslimbrüdern und zur Hamas erkennen lässt. Sein Verlagsprogramm umfasst neben Hebräischlehrwerken Studien über die jüdische Diaspora im Sudan, zur israelischen Innen- und Aussenpolitik und Mentalitätsforschung der israelischen Gesellschaft.

3.2 Einrichtungen der arabischen Judaistik und Israelforschung

Damit wären auch schon die Namen einiger der führenden Forschungseinrichtungen gefallen. Für die ägyptische Judaistik bzw. Israelforschung sind dies vor allem das erwähnte Oriental Studies Center²⁵ der Universität

²⁵ Aus der Vielzahl der Homepages der wissenschaftlichen Institute sei die des Oriental Studies Center der Universität Kairo zitiert, s. *Ġami'at al-Qāhira*,

Kairo, die Abteilung Hebräische Sprache der Fakultät für Geisteswissenschaftliche Studien [Qism al-Luġa al-‘Ibrīya, Kulliyat ad-Dirāsāt al-Insānīya] der Azhar-Universität [Ġāmi‘at al-Azhar] sowie die beiden Abteilungen Department of Hebrew Language and Literature [Qism al-Luġa al-‘Ibrīya wa-Ādābihā]²⁶ und Middle East Research Center [Markaz Buḥūt aš-Šarq al-Ausaṭ] der Ain-Shams-Universität [Ġāmi‘at ‘Ain Šams], alle in Kairo. Daneben finden sich judaistische Forschungseinrichtungen auch an anderen Universitäten des Landes, u.a. im Kairoer Vorort Helwan die Abteilung Orientalische Sprachen der Literaturwissenschaftlichen Fakultät [Qism al-Luġāt aš-Šarqīya, Kulliyat al-Ādāb] der Universität Helwan [Ġāmi‘at Ḥulwān], im oberägyptischen Qena das Oriental Languages Department (Hebrew) [Qism al-Luġāt aš-Šarqīya wa-Ādābihā, Far‘ al-Luġa al-‘Ibrīya] der South Valley University [Ġāmi‘at Ġanūb al-Wādī] oder in Zagazig im Nildelta die entsprechende Abteilung der Literaturwissenschaftlichen Fakultät der Zagazig University [Kulliyat al-Ādāb, Ġāmi‘at az-Zaqāzīq]. Insgesamt an neun ägyptischen Universitäten wird Hebräisch unterrichtet.²⁷ Mit Stand 2013 studierten beinahe 20 000 Studierende im Laufe ihres Studiums an diesen Abteilungen die hebräische Sprache. Mehr als 2000 absolvieren jährlich einen BA-Abschluss mit Hebräisch als Inhalt.²⁸

Markaz ad-Dirāsāt aš-Šarqīya [Universität Kairo, Oriental Studies Center], unter: <http://oriental.org.eg/index.htm> (abgerufen am 05.08.2015).

²⁶ ... sowie die Homepage der Hebräischabteilung der Ain Shams Universität, s. *Ġāmi‘at ‘Ain Šams = Ain Shams University, Kulliyat al-Ādāb, Qism al-Luġa al-‘Ibrīya* [Ain Shams Universität, Literaturwissenschaftliche Fakultät, Abteilung Hebräische Sprache], unter: <http://oriental.org.eg/index.htm> (abgerufen am 05.08.2015).

²⁷ *9 ġāmi‘at mišrīya min dīmnihā al-Azhar tu‘allim al-‘ibrīya* [Neun ägyptische Universitäten, darunter die Azhar, unterrichten Hebräisch], in: *Mauqī‘ wizārat al-ḥārīġīya al-isrā‘īliya* [Homepage des israelischen Ausenministeriums], unter: <http://mfa.gov.il/MFAAR/IsraelAndTheMiddleEast/Egypt/Pages/Studying-Hebrew-in-nine-Egyptian-universities.aspx> (abgerufen am 24.07.2015).

²⁸ JACKY HUGI [ג'ק'י הוג'י], *Egyptians show high interest in Israeli literature, culture*, aus dem Hebräischen ins Englische übers. von SARAH YARKONI, in: *Al-Monitor* (16.04.2013), unter: <http://www.al-monitor.com/pulse/en/originals/2013/04/egyptians-interest-in-israeli-culture.html>; hebr. Original: – יש עם מי לדבר – בקהיר [Da gibt es jemanden, mit dem man sich unterhalten kann... in Kairo], unter: <http://www.al-monitor.com/pulse/iw/originals/2013/04/egyptians-interest-in-israeli-culture.html> (beide abgerufen am 24.07.2015).

Auch die marokkanische Judaistik ist über mehrere der dreizehn staatlichen Universitäten verteilt.²⁹ Eine Vorreiterrolle nimmt die genannte *Faculté des Lettres et des Sciences Humaines* der *Université Mohammed V – Agdal* in der Hauptstadt Rabat ein. In Palästina wird neben den Universitäten insbesondere an der ausseruniversitären Forschungseinrichtung *MADAR – The Palestinian Forum for Israeli Studies* in Ramallah Forschung zu Israel und zum Judentum betrieben. Für Jordanien sind insbesondere die erwähnten drei Einrichtungen, das *Center for Strategic Studies* der *University of Jordan*, das *Middle East Studies Center (MESOC)* und das *Jenin Center for Strategic Studies*, zu nennen.

Wenn auch Vollständigkeit im Rahmen dieser Replik nicht möglich ist, so sei stellvertretend für Einrichtungen in weiteren arabischen Ländern noch für Saudi-Arabien das Hebräisch-Sprachprogramm des *College of Languages and Translation* [Barnāmiġ al-Luġa al-‘Ibrīya, *Kulliyat al-Luġat wa’ t-Tarġama*] der *King Saud University* [Ġāmi‘at al-Malik Sa‘ūd] in Riyadh sowie für den Sudan das bereits genannte *Rasid Center for Political and Strategic Studies* in Khartoum erwähnt.

3.3 Fachvertreter arabischer Judaistik, Hebraistik und angrenzender Disziplinen

Was die Namen individueller Fachvertreter und deren Publikationen angeht, so müssten in einem repräsentativen Überblick für die ägyptische Judaistik zumindest einzelne der folgenden Namen fallen, wie Muhammad Khalifa Hasan [Muḥammad Ḥalīfa Ḥasan], einem an der *Temple University in Philadelphia* promovierten Religionswissenschaftler und ehemaligem Direktor des *Kairoer Oriental Studies Center*, dem vermutlich einflussreichsten lebenden Judaisten der arabischen Welt, oder von dessen hebraistischen und judaistischen Kollegen an der *Literaturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Kairo*³⁰ Zainal‘ābidīn Maḥmūd Abū Ḥaḍra, aktueller Direktor des *Center* und Experte für neuhebräische Literatur und israelische Gesellschaft, Ġamāl ‘Abdassamī‘ aš-Šāḍilī, Professor für hebräische Sprache und Literatur, dem Alttestamentler Aḥmad Maḥmūd Huwaidī, ‘Umar Šābir ‘Abdalġalīl, Professor für vergleichende Sprachwissenschaft, Muṣṭafā ‘Abdalma‘būd Saiyid Maṣṣūr, dem Übersetzer der sechs

²⁹ *Jamiati. Portail des universités marocaines*, unter: http://www.jamiati.ma/Pages/accueil_jamiati.aspx (abgerufen am 03.08.2015).

³⁰ *Asātidat al-luġat aš-šarqīya* [Die Professoren der orientalischen Sprachen], in: *Ġāmi‘at al-Qāhira, Markaḥ ad-Dirāsāt aš-Šarqīya* [Universität Kairo, Oriental Studies Center], unter: <http://oriental.org.eg/faculty/index.htm> (abgerufen am 05.08.2015).

Sedarim der Mischna, Ṣanā' 'Abdallaṭīf Ḥusain Ṣabrī, Autorin von Hebräischlehrwerken sowie einer Anzahl Studien zu (neu)hebräischer Sprache, neuhebräischer Kinderliteratur und israelischer Gesellschaft, dem Alttestamentler Aḥmad 'Abdalmaḡṣūd al-Ġundī und an-Nabawī Ġabr Sirāġ, dem Generaldirektor für Hebräische Altertümer im Hohen Rat für Altertümer [al-Āṭār al-'Ibrīya fī 'l-Maġlis al-A'lā li-l-Āṭār],³¹ ein Genizaforscher und Experte für Synagogenbau, der dem Oriental Studies Center durch Übersetzungen und als Koautor verbunden ist, sowie der Aramaist Ṣalāḥ 'Abdal'azīz Maḡḡūb Idrīs, Übersetzer von Moritz Steinschneiders *Polemische und apologetische Literatur in arabischer Sprache zwischen Muslimen, Christen und Juden* (Leipzig 1877) ins Arabische.³²

Von der Azhar-Universität könnten neben vielen anderen genannt werden die Hebraisten bzw. Judaisten 'Abdarrāziq Aḥmad Qandīl, Experte für hebräische Poesie und arabisch-hebräischen Kulturkontakt, Sāmī Maḡmūd Maḡmūd Ibrāhīm al-Imām, Experte für jüdische Religion und islamisch-jüdische Religionsvergleiche, Sa'īd 'Aṭīya 'Alī Muṭāwī', Judaist und Religionsvergleicher, sowie die Experten für hebräische Poesie Taufīq 'Alī Taufīq und Ṣa'bān Muḡammad Sallām, letzterer mittlerweile Professor für hebräische Sprache und Literatur an der Universität Mansoura [Ġāmi'at al-Manṣūra].

Von den Hebraistik- und Judaistikprofessoren der Ain-Shams-Universität, von denen es zurzeit ein gutes Dutzend gibt, könnten zumindest einzelne wie die Hebraisten Raṣād 'Abdallāh aṣ-Ṣāmī (1943-2006),³³ einer der Vorreiter der Hebraistik und Israelstudien in Ägypten, erster Übersetzer des Talmud ins Arabische und bis 2003 langjähriger Leiter der Abteilung

³¹ 'ABDALWAHHĀB AD-DĪB, *Waḡ' al-ma'abid al-yabūdīya fī Miṣr taḡta ḡirasa muṣadada ḡilāla iḡṭifālāt «Abū Ḥuṣaira»* [Die Situation der jüdischen Kultstätten in Ägypten – unter verschärfter Bewachung während der «Abū Ḥuṣaira»-Feierlichkeiten], in: *Aṣ-Ṣarq al-Anṣaṭ : ḡarīdat al-'arab ad-duwalīya* [Der Mittlere Osten. Die internationale Zeitung der Araber] (London) 8858 (23.09.1421 = 20.12.2000), unter: <http://archiv.e.aawsat.com/details.asp?article=18212&issueno=8058#.VcqEY7Uudmg> (abgerufen am 12.08.2015).

³² MÜRĪṢ ṢṬAINṢNAIDIR [MORITZ STEINSCHNEIDER]: *Adab al-ḡadal wa'd-dīfā' fī 'l-'arabīya baina'l-muslimīn wa'l-masīḡīyīn wa'l-yabūd* [Polemische und apologetische Literatur in arabischer Sprache zwischen Muslimen, Christen und Juden], ins Arabische übers. von ṢALĀḤ 'ABDAL'AZĪZ MAḡḡŪB IDRĪS, durchgesehen von MUḡAMMAD ḤALĪFA ḤASAN [MUHAMMAD KHALIFA HASAN], Kairo: al-Maġlis al-A'lā li-t-Taḡāfa [Supreme Council of Culture] 2005 (= Al-Maṣrū' al-qaumī li-t-tarḡama [Das nationale Übersetzungsprojekt], Bd. 877).

³³ Art. Raṣād 'Abdallāh aṣ-Ṣāmī (Anm. 19).

Hebräisch, Mohamed El-Hawary [Muḥammad al-Hawārī], anerkannter Geniza-Forscher, und Layla Ibrahim Aboelmagd [Lailā Ibrāhīm Abū'l-Maǧd], Expertin für Talmud, Stellung der Frau im Judentum und arabisch-hebräische Intertextualität, berücksichtigt werden, wie auch von den Kollegen der Geschichtsabteilung die Mediävistinnen Maḥāsīn Muḥammad al-Waqqād, Expertin für das Judentum in der Mamlukenepoche, und Huwaidā 'Abdal'azīm Ramaḍān, Expertin für das Judentum in den ersten Jahrhunderten der islamischen Geschichte, und von der Philosophieabteilung der Maimonidesexperte Ḥasan Ḥasan Kāmil Ibrāhīm, und zu guter Letzt von den Kollegen der Anglistik der eingangs erwähnte Abdelwahab M. Elmessiri (1938-2008), Komparatist und Autor der achtbändigen Enzyklopädie *Mausū'at al-yahūd wa'l-yahūdīya wa-ṣ-ṣihyūnīya. Namūdaǧ tafsīrī ǧadīd* [Enzyklopädie Juden, Judentum und Zionismus. Neues Interpretationsmuster],³⁴ dem arabischen Standardnachschlagewerk zum Thema Juden, Judentum und Israel.

Aber auch Wissenschaftler anderer Universitäten leisten respektable Forschung zum Judentum, mit der sie die Repräsentationen der ägyptischen Gesellschaft von Juden und Judentum nachhaltig beeinflussen, z.B. von der Universität Tanta [Ġāmi'at Ṭantā] der Hebraist Mohammad Galaa Edrees [Muḥammad Galā' Idrīs], Dekan der dortigen Sprachen- und Übersetzungsfakultät [Kullīyat al-Luǧāt wa't-Tarǧama], und von der American University in Cairo [al-Ġāmi'a al-Amrīkīya bi'l-Qāhira] der Anglist und Komparatist Ramsis Awad [Ramsīs 'Awad], Pionier der Holocaust-Forschung in der arabischen Welt, der es sich seit dem neuen Jahrtausend als Erster zur Aufgabe gemacht hat, die Geschichte der NS-Konzentrations- und Vernichtungslager jeweils in monographischen Studien zu behandeln.³⁵

Für die marokkanische judaistische und hebraistische Forschung wären zu nennen die Judaisten Haim Zafrani [Ḥāyīm az-Za'farānī] (Essaouira 1922-2004 Paris), Spiritus Rector der heutigen Judaistik in Marokko, dessen Schüler Ahmed Chahlane [Aḥmad Ṣaḥlān],³⁶ der gegenwärtige Doyen der marokkanischen Judaistik, und deren Kollege Aabiza Driss [A'bīza Idrīs], Kenner von Saadia Gaons Œuvre, der Hispanist Simon Lévy [Šim'un Lifi] (Fès 1934-2011 Rabat), Erforscher der Hakitía, des marok-

³⁴ Kairo: Dār aš-Šurūq = Dar Elshorouk 1999.

³⁵ Awads Holocauststudien der letzten fünfzehn Jahre sind bibliographiert in der *Bücherschau (arabische Judaika)*, in: *Judaica* 69 (2013), S. 260f; 71 (2015), S. 111f, 438.

³⁶ BOURCHACHENE, Einblicke (Anm. 6), und HOFFMANN, Einblicke (Anm. 6).

kanischen Judenspanisch, und Gründungsdirektor des ersten staatlich anerkannten jüdischen Museums der arabischen Welt,³⁷ sowie die Historiker Mohammed Kenbib [Muḥammad Kanbīb], Mohammed Hatimi [Muḥammad Ḥātimī] und Abdellah Larhmaid [‘Abdallāh Laġmā’id], sämtliche von der Université Mohammed V in Rabat, weiterhin der französisch-marokkanische Historiker Robert Assaraf [Rūbīr Aṣarāf] vom Centre de Recherche sur les Juifs du Maroc (C.R.J.M.) in Rabat, der Hebraist und Judaist ‘Abdal‘azīz Šahbar von der Universität in Tetouan, der Linguist und Semitist Mohamed Medlaoui [Muḥammad al-Madlāwī] und dessen Kollege, der Hebraist Abdelkrim Boufarra [‘Abdalkarīm Bū-Farra], beide an der Universität Oujda, sowie, neben all denen, die hier nicht vollständig aufgezählt werden können, der Hebraist Saïd Gafāiti [Sa’īd Kifāyatī] von der Universität Fès.

In Tunesien befassen sich die Historiker Abdelkrim Allagui [‘Abdalkarīm al-‘Allāqī], Mohamed Larbi Snoussi [Muḥammad al-‘Arabī as-Sanūsī], Abdelhamid Larguèche [‘Abdalḥamīd al-Arqaš], Ridha Ben Rejeb [Riḍā Ibn Raġab] und Habib Jamoussi [Ḥabīb al-Ġamūsī] in ihrer Forschung u.a. mit der Geschichte der tunesischen Juden. Saloua Ghrissa [Salwā Ġarīsa], Dozentin für Alte Sprachen und Kulturen, lehrt und forscht am Institut Supérieur de Théologie der Université Zitouna über die althebräische Sprache und verfasst Lehrwerke für den Hebräischunterricht daselbst.

Was die sonstigen arabischen Länder betrifft, wo der Institutionalisierungsgrad der Judaistik meist noch nicht vergleichbar ist, sei hier für die Vielzahl der Judaisten, Hebraisten und Vertreter anderer Geistes- und Sozialwissenschaften, die sich in ihren jeweiligen Arbeiten judaistischen und hebraistischen Fragestellungen widmen, stellvertretend noch der Saudi Turki Fahad Abdullah A. Al-Saud [Turkī ibn Fahd Āl Sa’ūd],³⁸ Assistenzprofessor an der Literaturwissenschaftlichen Fakultät der King Saud University in Riyadh sowie Mitglied der Saudi Historical Society [al-Ġamā’iya at-Tārīḫīya as-Su’ūdīya] dasselbst genannt, ein an der Boston University promovierter Historiker, sowie zwei Palästinenser: der Literaturkritiker und Dozent Adel al-Osta [‘Ādil al-Uṣṭā] und dessen Kollege, der Literaturwissenschaftler Ghanem Mazal [Ġānim Maz’al], die beide in Deutschland promoviert wurden und heute an der An-Najah National University [Ġāmi‘at an-Naġāḥ al-Waṭaniya] in Nablus tätig sind.

³⁷ WAGENHOFER, *Ausstellen* (Anm. 5).

³⁸ Siehe *Turkī ibn Fahd Āl Sa’ūd*, in: *Ġāmi‘at al-Malik Sa’ūd = King Saud University*, unter: <http://fac.ksu.edu.sa/torkif> (abgerufen am 24.07.2015).

Betrachtet man die drei von Wielandt insgesamt zitierten türkischen Titel (S. 7f, 10), so ist analog zur hier beschriebenen Situation für die arabischen Publikationen auch für den zweiten von Wielandt berücksichtigten Sprachraum, den türkischen, mit einer genauso wenig repräsentativen Quellenbasis zu rechnen. Doch soll, wie eingangs festgestellt, eine Kritik der einschlägigen türkischen Fachliteratur den Kennern der türkischen Gesellschaft und ihrer Öffentlichkeit, ihrer Geistes- und Sozialwissenschaften und ihres Buchmarktes überlassen bleiben.

4. Expertenwissen als Faktor der öffentlichen Meinung arabischer Gesellschaften

Zurück zum arabischen Part. Welche Folgen ergeben sich daraus, dass all dies übergangen wird: die Fachwissenschaftler, ihre wissenschaftlichen Institutionen, ihre wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Publikationen, während sich die Analyse damit begnügt, nebst ein paar islamisch-theologischen Veröffentlichungen noch die eine oder andere polemische antisemitische Schrift auszuwerten? (S. 5f, 9) Ganz zu schweigen von der publizistischen und sonstigen populären und populärwissenschaftlichen Literatur, welche für die Meinungsbildung der arabischen Öffentlichkeiten insgesamt von grösserer Bedeutung sein dürfte als die von Wielandt allein bemühten Schriften der Theologen (S. 5). Zunächst einmal ergeben sich daraus eine Schiefelage und eine Unausgewogenheit des Untersuchungsgegenstandes. Da Wielandt keinem quantitativen demoskopischen Ansatz folgt, der sich der öffentlichen Meinung und ihrer Repräsentationen von Juden und Judentum mittels repräsentativer Umfragen zu nähern sucht, würde man einen eher qualitativen Ansatz erwarten. Mit anderen Worten, man würde das Bild von Juden und Judentum bei gesellschaftlichen Meinungsmachern und –multiplikatoren untersuchen. Zu diesen gehören sicherlich einzelne der berücksichtigten theologischen Autoren, von denen insbesondere der spätere Azhar-Scheich Muḥammad Saiyid Ṭaṭāwī (Salīm, Sohag Governorate 1928-2010 Riyadh) mit seinem *Banū Isrāʾīl fī ʾl-qurʾān wa-s-sunna* [Die Kinder Israel in Koran und Prophetenüberlieferung] (S. 9) in der Tat ein bedeutendes Publikum erreicht haben dürfte. Dieses Buch mit seinen vielen Neuauflagen³⁹ findet sich zu Recht in der

³⁹ Bd. 1: [Kairo / Basra]: Selbstverlag ¹1388 AH = ¹1968; Bd. 2: [Kairo / Basra]: Selbstverlag (in Kommission bei Dār Ḥirāʾ, Kairo) ¹1388 AH = ¹1969; Beirut/Bengasi: Dār Maktabat al-Andalus ¹1973 = ¹1392 AH, ²1973 = ¹1393 AH (2 Bde.); [Kairo]: az-Zahrāʾ li-l-ʾIʾlām al-ʿArabī [Al-Zahraa for Arab Mass Media] 1978; Nasr City, Kairo: az-Zahrāʾ li-l-ʾIʾlām al-ʿArabī [Al-Zahraa for Arab

Liste der ausgewerteten Quellen. Für die übrigen berücksichtigten Quellen besteht jedoch kein Grund zur Annahme, sie hätten irgendeinen überproportionalen Einfluss auf die Meinungsbildung der arabischen Gesellschaften zum Thema Judentum. Es handelt sich lediglich um willkürlich aus einem Fundus von Tausenden einschlägiger Publikationen herausgegriffene Einzelstimmen, wobei gerade die aus der Feder von Experten und Fachwissenschaftlern unberücksichtigt blieben.

Nun könnte man unterstellen, dass, im Gegensatz zu entwickelten postindustriellen Wissensgesellschaften, in arabischen Gesellschaften der Expertenmeinung keine entsprechende Bedeutung zukommt, sondern sich die öffentliche Meinung stattdessen vorrangig aus populären Vorurteilen und religiöser Tradition speist. Doch scheint es tatsächlich schlüssig, dass sich ein Entwicklungsland wie Ägypten einen umfangreichen Wissenschaftsapparat für judaistische Forschung leistet, ohne darauf bedacht zu sein, diesen zur Beeinflussung und Manipulation der eigenen Bürger wie auch zur Befriedigung ihrer intellektuellen Kuriosität einzusetzen? Um solche Fragen fundiert und definitiv beantworten zu können, wären umfangreiche Studien zur Meinungsbildung in den arabischen Gesellschaften nötig, im vorliegenden Fall insbesondere mit Blick auf die Produktion gesellschaftlicher Repräsentationen vom Judentum, die hier nicht geleistet werden können. Zumindest im ägyptischen Fall, wo sich gegenwärtig, wie gesagt, um die 20 000 Studierende in einem Studium befinden, zu dessen Anforderungen der Erwerb der hebräischen Sprache gehört,⁴⁰ scheint doch die schiere Masse der Studenten, die den akademischen Betrieb durchlaufen, von so grossem Gewicht, dass ihre spätere Multiplikatorenfunktion nicht leichthin ignoriert werden kann.

Es gibt aber auch andere deutliche Anzeichen dafür, dass Rolle und Einfluss arabischer Fachwissenschaftler und Experten nicht derart marginal sind, dass ihre Schriften nicht einen nachweislichen Effekt auf die öffentliche Meinung ihrer Länder hätten. Wenn sich ein Titel wie *Al-Qumā ad-dīniya fī Isrā'īl. Baina takfīr ad-dawla wa-lu'bat as-siyāsa* [Die religiösen Kräfte in Israel. Zwischen der Verketzerung des Staates und dem Spiel des Politischen]⁴¹, eins von Rašād 'Abdallāh aš-Šāmīs zahlreichen Fachbüchern, in seinem arabi-

Mass Media] 31407 AH = 31987; Kairo: Dār aš-Šurūq [Dar Elshorouk] 1997, 21999/2000; zugl.: Kairo, Ġāmi'at al-Azhar [Al-Azhar University], Diss., 1966.

⁴⁰ Siehe HUGI, *Egyptians show high interest* (Anm. 28).

⁴¹ Kuwait: al-Maġlis al-Waṭanī li-t-Taqāfa wa'l-Funūn wa'l-Ādāb [National Council for Culture, Arts and Literature] Juni 1994 (= 'Ālam al-ma'rifa [Welt des Wissens], Bd. 186).

schen Original allein in einer Gesamtauflage von 120 000 Stück verkaufen liess⁴² und er zusätzlich ins Türkische übersetzt wurde,⁴³ könnte dies ein Indikator dafür sein, dass Expertenwissen auch in den gegenwärtigen arabischen Gesellschaften nachhaltigen Einfluss auf die Herausbildung der öffentlichen Meinung ausübt und nicht nur in den “Wissensgesellschaften” des postindustriellen Westens.

Quantifizieren lässt sich dieser Einfluss im Rahmen dieser Replik nicht. Zumindest kann aber auf wichtige Kommunikationskanäle hingewiesen werden. Denn neben der akademischen Lehre und akademischen Publikationen verfassen die arabischen Judaisten und sonstigen einschlägigen Fachwissenschaftler auch populärwissenschaftliche Texte, mit denen sie ein noch grösseres Lesepublikum erreichen. Ausserhalb des akademischen Elfenbeinturmes erreichen sie zumindest das gebildete Publikum durch regelmässige Beiträge in einer Vielzahl von Kultur- und Literaturzeitschriften, wie im ägyptischen Fall z.B. durch die drei in Kairo erscheinenden Zeitschriften *Ahbār al-adab* [Literaturnachrichten], *Ibdāʿ. Mağallat al-adab waʿl-fann* [Kulturschaffen. Literatur- und Kunstzeitschrift] und *Al-Qāhira. Mağallat al-fikr waʿl-fann al-muʿāsir* [Kairo. Zeitschrift für zeitgenössisches Denken und Kunst]. Ein breiteres Publikum erreichen sie darüber hinaus insbesondere durch Beiträge für die Presse, Rundfunk, Fernsehen und elektronische Medien, wo sie als Experten auftreten und zu Themen mit Bezug zu Judentum und Israel interviewt werden. Beispielsweise erreicht die wohl einflussreichste Judaistik der arabischen Welt, die an der Universität Kairo beheimatete, im Rahmen des Offenen Studienangebots, des so genannten ‘Open Education Center – Cairo University’ [Markaz Ġāmiʿat al-Qāhira li-t-Taʿlīm al-Maʿtūh],⁴⁴ die weitere Öffentlichkeit mit einer online verfügbaren Videovorlesungsreihe zur Einführung in das Judentum.⁴⁵

⁴² Art. *Rašād ʿAbdallāh aš-Šamī* (Anm. 19).

⁴³ REŞAD ABDULLAH ŞAMI, *Din devleti İsrail. İsrail’de dini cemaat ve partiler* [Der Religionsstaat Israel. Religiöse Gruppierungen und Parteien in Israel], aus dem Arabischen ins Türkische übers. von MEHMET ALI KARA, Istanbul: İlke Yayınevi 2002 (= İlke yayıncılık: araştırma-inceleme [İlke Verlag: Forschung/Untersuchung]); arab. Original: *Al-Qumwā ad-diniya fi İsrāʾil : baina takfir ad-daula wa-luʿbat as-siyāsa* [Die religiösen Kräfte in Israel: zwischen der Verketzerung des Staates und dem Spiel des Politischen], Kuwait: al-Mağlis al-Waṭanī li-t-Taqāfa waʿl-Funūn waʿl-Ādāb [National Council for Culture, Arts and Literature] Juni 1994.

⁴⁴ *Kulliyat al-Ādāb barnamiğ at-tarğama biʿl-luğa al-ʿibrīya. Al-Luğa al-ʿibrīya = Hebrew language* [Literaturwissenschaftliche Fakultät, Hebräischübersetzungsprogramm. Die hebräische Sprache = Hebrew language] (23.10.2012), in: *Markaz Ġāmiʿat al-Qāhira li-t-Taʿlīm al-Maʿtūh = Open Education Center – Cairo University*, unter: <http://www.>

5. Fazit und Folgen

Es gibt also guten Grund zur Annahme, dass auch in arabischen Gesellschaften, trotz ihrer Entwicklungsdefizite, die Meinung der Experten nicht belanglos ist und auch dort, zumindest einhergehend mit den Fortschritten des *nation building* und der sich daraus ergebenden funktionalen Ausdifferenzierung der Gesellschaften nach Luhmann'schem Paradigma, den Fachwissenschaften und den dort ausgebildeten Experten ein wachsender, nicht zu vernachlässigender Einfluss auf die Meinungsbildung zukommt. Methodisch ist es darum nicht gerechtfertigt, die Publikationen der Experten und Fachwissenschaftler komplett auszusparen, wie bei Wielandt geschehen. Die dürftige, willkürliche und zum Grossteil Jahrzehnte veraltete Auswahl der Quellen belegt, dass Wielandt die arabische Fachliteratur der letzten dreissig Jahre zum Thema Judentum nicht kennt, also die arabische Fachliteratur, die ungefähr in der gesamten Zeit erschienen ist, in der sie in Deutschland eine Professur für Islamwissenschaft innehatte. Mit anderen Worten, sie hat das Wachstum und die Ausdifferenzierung einer nicht unerheblichen Disziplin der arabischen Geistes- und Sozialwissenschaften schlicht nicht mitbekommen.

In dieser Replik ist leider nicht der Raum, um die aus dem konstatierten und dokumentierten methodischen Manko resultierenden Verzerrungen, Fehleinschätzungen und Falschdarstellungen dessen, was arabische Autoren über das Judentum schreiben, in detaillierter und systematischer Weise aufzuarbeiten; dies böte sich als Thema eines Folgeaufsatzes an. Als Kompensation für die dürftige Quellenlage lässt sich in Wielandts Darstellung jedenfalls eine generelle Tendenz zur skripturalistischen Analyse feststellen, will sagen, dass die Betonung einer koranischen Vorprägung und Denkschablone im Judenbild zeitgenössischer arabischer Autoren („durch die Brille des Koran“, S. 5; „das koranische Deutungsschema“, S. 7; „Der Koran liefert eine ganze Reihe von Steilvorlagen“, S. 8; „Grundmuster der koranischen Endzeitvorstellungen“, S. 11) vermutlich weit über das Ziel hinausschiesst und sicherlich deutlich schwächer ausgefallen wäre, wären Wielandt die Tausenden arabischsprachigen – und

ou.cu.edu.eg/NewsDetails.aspx?NewNumber=1384 (abgerufen am 04.08.2015).

⁴⁵ *Ad-Diyāna al-yahūdīya – d/ Aḥmad ‘Abdalmaḡṣūd – al-liqā’ 1 – al-luġa al-‘ibrīya – Kulliyat al-Adāb – ta’līm maftūh* [Literaturwissenschaftliche Fakultät. Offenes Studienangebot: Die jüdische Religion. Lektion I: „Die hebräische Sprache“ (Dr. Aḥmad ‘Abdalmaḡṣūd)], unter: <https://www.youtube.com/watch?v=UgqQbZc1Hh0> (abgerufen am 04.08.2015).

keinesfall „in der Regel englischsprachigen“ (S. 5) – Publikationen zu jüdischen und israelischen Themen, gerade auch die fachwissenschaftlichen, bekannt gewesen, die in den letzten Jahrzehnten erschienen sind. Sowohl im Detail als auch in groben Linien ist darum Wielandts Darstellung unzuverlässig, wenn auch nicht zwangsweise falsch, denn dies könnte erst nach Auswertung der umfangreichen, vernachlässigten Fachliteratur definitiv festgestellt werden. Dass sich diese Unzuverlässigkeit bei gründlicher Überprüfung des konkreten Einzelfalls vielfach als tatsächliche Fehlinformation herausstellen dürfte, soll im Folgenden anhand von zwei Exempeln verdeutlicht werden, die in Wielandts Darstellung einen prominenten Platz einnehmen: der tunesische Historiker und einstige Hoffnungsträger des Dialogs der Religionen Mohamed Talbi [Muḥammad at-Ṭalibī] (S. 10) und der ägyptisch-katarische islamistische Rechtsgelehrte und Fernsehprediger Yusuf al-Qaradawi [Yūsuf al-Qaradāwī] (S. 7).

5.1 Exempel I: Mohamed Talbis Bruch mit dem Religionsdialog

Wielandt spricht von Talbi ganz so, als ob er noch an seinem früheren Engagement im Dialog der Religionen festhielte. Dabei hatte Talbi nach einer mehrjährigen Phase der Entfremdung endgültig im Frühjahr 2009 als Reaktion auf den seinerzeitigen Gazakrieg in der äusserst polemischen Schrift *Gaza (27-12-2008–18-1-2009). Barbarie biblique ou de l'extermination sacrée et humanisme coranique*⁴⁶ öffentlich mit diesem Engagement gebrochen. Ihr überholter Kenntnisstand in dieser Personalie belegt einmal mehr die fehlende Vertrautheit mit der aktuellen Forschungs- und Hochschullandschaft der arabischen Länder. War doch dieses Pamphlet nicht nur von der westlichen Forschung bereits 2011 für seine masslose Kritik an Judentum und Christentum gerügt worden,⁴⁷ sondern auch in Tunesien selbst hatte sich bereits damals Talbis ehemaliger Schüler, der Weisse Vater Jean Fontaine vom Institut des Belles Lettres Arabes (IBLA) in Tunis, zu Wort gemeldet, nachdem Talbi mit einer weiteren Polemik, *INRI : Jesus Nazare-nus Rex Iudeorum. Histoire du Christ. Enquête sur une fraude*,⁴⁸ nachgelegt und

⁴⁶ [Tunis]: Selbstverlag [2009] (= Rénovation de la pensée musulmane, [Bd. 3]: Notre mission coranique est d'humaniser le monde).

⁴⁷ FRIEDHELM HOFFMANN, Vom Sinneswandel eines Dialogikers. Anmerkungen zu Mohamed Talbis Alterswerk, in: *Judaica* 67 (2011), S. 399-419.

⁴⁸ Tunis: Selbstverlag 2011.

seiner Verachtung für die kirchliche Christologie freien Lauf gelassen hatte.⁴⁹

5.2 Exempel II: Yusuf al-Qaradawi, Muhammad Khalifa Hasan und der Religionsdialog?

Auch im Falle des in der gesamten arabischen Welt bekannten islamistischen Fernsehpredigers Yusuf al-Qaradawi⁵⁰ erfährt man als Leser wichtige Hintergründe, die für das Verständnis der zeitgenössischen arabischen Darstellungen von Juden und Judentum erhellend wären, nicht. Denn al-Qaradawi gilt nicht nur als einer der einflussreichsten islamistischen Prediger und Ideologen, der sich wiederholt aggressiv gegenüber Israel geäußert hat. Zu seinen Ehren wurde in Katar das Al-Qaradawi Center for Islamic Moderation and Renewal [Markaz al-Qaradāwī li-l-Waṣaṭiyya al-Islāmīya wa't-Taḡdīd]⁵¹ gegründet, eins der Forschungszentren der Qatar Faculty of Islamic Studies [Kullīyat ad-Dirāsāt al-Islāmīya fī Qaṭar] der Hamad Bin Khalifa University [Gāmi'at Ḥamad Bin Ḥalīfa]. Direktor des Centers ist just der bereits erwähnte Khalifa Hasan,⁵² einer der produktivsten arabischen Judaisten und vermutlich der einflussreichste seiner Zunft. Von ihm wiederum geht das Gerücht, er habe sich im Herbst 2002 in einer Vorlesung in Abu Dhabi am Zayed Center for Coordination and Follow Up [Markaz Zāyid li-t-Tansīq wa'l-Mutāba'a], das später wegen regelmässiger antisemitischer Ausfälligkeiten geschlossen werden sollte, dahingehend geäußert, der Holocaust sei einer der religiösen Mythen des Judentums, ähnlich der Roten Färsche, die für politische Zwecke instrumen-

⁴⁹ JEAN FONTAINE MAfr, *Recension : TALBI Mohamed, Histoire du Christ, Tunis, s. éd., 2011 (555 p.)* (20.06.2011), in: GRIC : *Group de Recherches Islamo-Chrétiens = Fariq al-baḥṭ al-islāmī al-masīḥī*, unter: <http://www.gric.fr/recensions/article/recension-talbi-mohamed-histoire> (abgerufen am 16.12.2011). Die Rezension ist mittlerweile aus dem Internet gelöscht.

⁵⁰ Zum Wirken von Yusuf al-Qaradawi ausführlich BETTINA GRÄF & JAKOB SKOVGAARD-PETERSEN (eds.), *Global mufti: the phenomenon of Yusuf al-Qaradawi*, New York / London 2009, und BETTINA GRÄF, *Medien-Fatwas @ Yusuf al-Qaradawi. Die Popularisierung islamischen Rechts*, Berlin 2010 (= ZMO-Studien, Bd. 27).

⁵¹ *Al-Qaradawi Center for Islamic Moderation and Renewal*, in: *Kullīyat ad-Dirāsāt al-Islāmīya fī Qaṭar = Qatar Faculty of Islamic Studies*, unter: <http://www.qfis.edu.qa/research-centres/alqaradawi-center> (abgerufen am 16.08.2015).

⁵² *Our faculty*, in: *Kullīyat ad-Dirāsāt al-Islāmīya fī Qaṭar = Qatar Faculty of Islamic Studies*, unter: <http://www.qfis.edu.qa/about-us/our-faculty?id=05> (abgerufen am 16.08.2015).

talisiert würden.⁵³ Gerne wüsste man nun, ob an diesem Gerücht etwas dran ist. Immerhin handelt es sich bei der Qatar Faculty of Islamic Studies um einen Kooperationspartner des Zentrums für Islamische Theologie (ZITh) der Universität Tübingen. Auch gab die Dekanin der Qatar Faculty of Islamic Studies während der offiziellen Feier zur Unterzeichnung der Kooperation mit Tübingen zu Protokoll, sie wünsche für die Koranforschung keine historisch-kritische Methode nach dem Vorbild christlicher und jüdischer Universitätstheologie, und weckte damit grundsätzliche Zweifel an der wissenschaftlich-kritischen Haltung ihrer Einrichtung, insbesondere vor dem Hintergrund, dass gerade Yusuf al-Qaradawi deren Graue Eminenz ist.⁵⁴

Dass der Leser über solche Hintergründe und vieles mehr, die für die Veränderungen der arabischen Vorstellungen vom Judentum in den letzten Jahrzehnten wichtig sind, nichts erfährt bzw. ihm deutlich überholter Kenntnisstand geboten wird, das konnte der Autor dieser Kritik zwar dokumentieren, eine einleuchtende Erklärung, warum Wielandt ihre Darstellung auf so dürftiger Quellengrundlage aufgebaut hat, hat er jedoch nicht parat. Es ist ihm ein Rätsel, das in Widerspruch zu Wielandts frühen, umfangreichen Studien zur modernen arabischen Ideengeschichte steht, wo sie eindrücklich belegt hatte, dass sie vor der Bearbeitung eines grossen Fundus an arabischer Fachliteratur nicht zurückschreckt. Im besprochenen Fall ist die Quellengrundlage jedoch zu schwach, als dass der Leser ein repräsentatives und zuverlässiges Bild davon erhalte, „welche der Vor-

⁵³ In einer Vorlesungsmitschrift, die unter dem Namen ‘Abdarrāḥmān ibn Ġāsīm Āl Ṭānī firmiert, heisst es wörtlich (in deutscher Übersetzung): „Dr. Khalifa wies in seiner Vorlesung auch auf den Mythos vom NS-Völkermord an den Juden und der auf ca. sechs Millionen vernichteter Juden festgelegten Zahl hin. Dazu sagte Dr. Khalifa, diese Zahl sei märchenhaft und mythisch und werde stets eingesetzt, um jüdische Interessen in Europa und ganz besonders in Deutschland mit dem Ziel durchzusetzen, Entschädigungen und finanzielle und politische Unterstützung zu erhalten und Sympathie und Zustimmung für Israel zu gewinnen.“ ‘ABDARRAḤMĀN IBN ĠĀSĪM ĀL ṬĀNĪ, *Al-Fikr as-siyāsī al-isrā’īlī wa-‘alāqatuhū bi’-l-usṭūra al-yahūdīya* [Das politische Denken in Israel und sein Verhältnis zum jüdischen Mythos] (28.12.2002), in: *Šaḏāyā* [Splitter], unter: <http://www.shathaaya.com/vb/archive/index.php/t-14864.html> (abgerufen am 05.08.2015).

⁵⁴ Der Autor dieser Zeilen war bei der Feier in Tübingen persönlich anwesend und wurde Ohrenzeuge, als die entsprechenden Aussagen der Dekanin der Qatar Faculty of Islamic Studies fehlerhaft und beschönigend aus dem Arabischen übersetzt wurden, sodass der anwesende Rektor der Universität Tübingen, Prof. Dr. Bernd Engler, den Gehalt der Aussage nicht verstehen konnte.

stellungen von den Hauptmerkmalen des Judentums und von dessen Verhältnis zum Islam heute unter Muslimen vorherrschen“ (S. 4). Allenfalls erfährt er etwas über das Judentum in der Darstellung von ein paar muslimischen Theologen des 20. Jhs., die jedoch in der Mehrzahl entweder nicht mehr als repräsentativ gelten können oder es noch nie waren. Die „dominanten Tendenzen“ der Gegenwart werden jedenfalls nicht „illustriert“ (S. 5).